

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Urkundenbuch

Urkundenbuch von Jever und Knipphausen

Rüthning, Gustav

Oldenburg, 1932

Vorwort.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4281

Vorwort.

Zu dem neuen Bande des Oldenburgischen Urkundenbuches, Band VI Jever und Kniphausen, sind folgende Quellen herangezogen: in erster Reihe das Oldenburger Landesarchiv in seinen einzelnen Abteilungen: Jever, Landessachen und Ortschaften, Kloster Östringfelde, Kniphausen, Inhausen. Das Staatsarchiv zu Aurich gab zum Teil bedeutsame Aufschlüsse, besonders für Kniphausens Beziehungen zu Ostfriesland über Friedländers Urkundenbuch hinaus. Wertvoll waren auch die Urkunden der Hausarchive der Fürsten zu In- und Kniphausen auf Lütetsburg bei Norden und der Grafen von Wedel zu Goedens. Das Staatsarchiv Bremen bot über das Bremer Urkundenbuch hinaus eine Anzahl von Stadtkunden, das Staatsarchiv Hannover die über die Gründung des ältesten Klosters im Asterga zu Reepsholt ausgefertigte Kaiserurkunde Ottos II. von 983 im Original und eine Auslese von Urkunden des Erzstifts Bremen, dessen Domdekanat für Jeverland zuständig war. Der Werdegang des Stadtrechtes von Jever ergab sich aus den Urkunden des Rathauses. Die reiche Ausbeute aus dem im Schlosse zu Jever beruhenden Werdumer Archiv und teilweise aus dem hier auch aufbewahrten Stadtarchiv erweiterte und vertiefte unsern Urkundenbestand. Das Staatsarchiv Münster brachte einige Nachweise für die Schirmherrschaft des Bistums Münster über Jeverland. Dort beruhen auch die vom Generalvikariat zu Münster überwiesenen Ostfriesischen Urkunden für die kirchlichen Verhältnisse, woraus einiges für Jeverland entnommen werden konnte, und zwei für uns neue, dem Inhalte nach gleichlautende Urkunden des auch in Friesland einst begüterten Klosters Rastede von 1301 über den Verbleib seines Besitzes bei Lippstadt in Westfalen. Schriftliche Auskunft auf Anfragen erteilten die Staatsarchive zu Aurich und Hannover und die Archives générales zu Brüssel. Die Staatsarchive zu Hamburg und Lübeck sandten wertvolle Originale zu meiner Benutzung an das Oldenburger Landesarchiv. Ausgewertet sind folgende Urkundenbücher und Sammlungen: das Ostfriesische UB. mit Ergänzungen in den Emden Jahrbüchern, das Bremische, das Lübeckische, das Braunschweig-Lüneburgische, das Hanseatische UB., die Hanserecesse, die Hamburger Kämmererechnungen, das Oldenburgische UB., Band II und III, Reimers, H., Die Oldenburgischen Papsturkunden, und Hermann Oncken, Die ältesten Lehnregister der Grafen von Oldenburg, beide in unseren Vereinsschriften, von Hodenberg, Das Stader Copiar. Die Wörterbücher von Schiller-Lübben und die ersten Lieferungen von Borchling und Agathe Lasch leisteten wie immer wirksame Hilfe.

Ein noch vorhandener erheblicher Staatszuschuß und Beihilfen des Evangelisch-lutherischen Oberkirchenrats und des Jeverländischen Vereins für Altertumskunde ermöglichten die Drucklegung. Auch allen anderen, die dieses Unternehmen des Oldenburger Vereins gefördert haben, sei hier verbindlichster Dank zum Ausdruck gebracht. Über den Inhalt und insbesondere die Vertiefung und den Fortschritt gegenüber den Ergebnissen der bisherigen Forschung in den Darstellungen der Geschichte des Jeverlandes wird noch etwas zu sagen sein.

Der Begriff Urkunden umfaßt nicht nur Dokumente im eigentlichen Sinne, sondern vor allem Niederschriften von Verhandlungen und besonders Briefe. Sie reden die Sprache der Zeit, anfangs etwa bis 1300 lateinisch, nicht sehr zahlreich, dann aber mittelniederdeutsch. So hören wir die freien Friesen, nicht nur von Jeverland, sondern auch viele Ostfriesen über ihre Arbeit, ihre Sorgen und Leiden persönlich verhandeln, wie sie ihre Rechtsgeschäfte führen, wie sie sich zur Landesherrschaft, zur Kirchengemeinde, zum eigenen Hause einstellen, es ist, als ob hier die Geister der Vergangenheit beschworen werden. Der Leser hat die Möglichkeit, sich ein Urteil darüber zu bilden, ob die Schlußfolgerungen in der Jeverländischen Geschichtschreibung zu Recht bestehen können, wohlgemerkt, es handelt sich hier nicht um Chroniken, sondern um Urkunden im angedeuteten Sinne. Der Brief des Papstes Hadrian IV. an Erzbischof Hillin von Trier wird nun mitgeteilt, worin er von Kaiser Friedrich I. sagt, daß

er auch durch den Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern den Friesenstamm nicht habe unterwerfen können. Die Häuptlingsurkunden des Mittelalters nehmen einen breiten Raum ein, der Schwerpunkt liegt aber auf den Verwickelungen des 16. Jahrhunderts. Remmer, Fräulein Marias Rentmeister, ist nie Pfarrer von Seedië gewesen, er bezeichnet sich selbst nur als „höchster“ unter den Grundbesitzern von Seedië. Pfarrer wurde er in Neuende, in Seedië war er, was wir jetzt Gemeindevorsteher nennen. Über das tragische Geschick des guten Tides von Kniphausen und seiner Gattin Eva von Rennenberg liegen nun wichtige Nachrichten vor: Unter anderem ihr Ehevertrag unter der Mitsiegelung des protestantischen Erzbischofs Hermann von Köln, Graf Christophs von Oldenburg und seiner Schwester Gräfin Anna von Ostfriesland Anfang 1546, ferner nach der Beteiligung Tides am Schmalkaldischen Kriege unter des Kaisers Gegnern die schwere Heimsuchung durch die hohe Strafsumme von 50 000 Goldgulden (Württemberg mußte 300 000 zahlen), die er von Ostfriesland leihen mußte! Wie schwer die neue Lehre zu ringen hatte, wird man an dem traurigen Schicksal der mit den Rofhäusern verschwägerten Ursula von Werdum sehen, die in den Niederlanden um den Glauben den Feuertod erlitt, man behandelte sie wie die Zauberinnen, die in Jever als Verbrecherinnen vor Gericht gezogen und zum Tode verurteilt wurden. Eine ausführliche Wiedergabe dieser Hexenprozesse wird Gelegenheit geben, zu beurteilen, wie weit der Aberglaube in Verbindung mit der Giftmischerei in gewissen Kreisen eingerissen war. Der Kampf um Jeverlands staatliche Selbständigkeit unter Führung Boyncks von Oldersum und Remmers von Seedië, der Plan der alten Herrin von Jever, Harlingen mit Jeverland an Oldenburg durch Heirat zu bringen, mit der interessanten Verhandlung eines Abgesandten des Herzogs von Alba mit Fräulein Marie, der Kirchenschmuck von Tettens, der Nachweis von den Gemälden in der Gertrudenskapelle (1497) zu Oldenburg, Lukas Lossius in Lüneburg mit seinem Unterrichtsinstitut für junge Jeveraner, das älteste Wappensiegel der Ortschaft Jever von 1347, nicht von 1449, wie bisher angenommen wurde, die früh (schon 1534) auftauchenden Aussichten Oldenburgs auf die Erbfolge in Jever, dies alles mag hier nur angedeutet werden.

Für den Aufbau des ganzen Oldenburgischen Urkundenwerkes konnten die unvollendeten Urkundenbücher der Nachbargebiete nicht unsere Vorbilder sein. Wir mußten selbständig vorgehen. Es erschien uns angebracht, die Urkunden der drei mittelalterlichen Hoheitsgebiete des jetzigen Landesteils Oldenburg nicht in einer einzigen Datumfolge, synchronistisch zu behandeln, sondern eine Einteilung nach den Hoheitsgebieten vorzuziehen, und in den ersten vier Bänden Stadt und Grafschaft Oldenburg mit den Kollegiatkirchen und Klöstern, in je einem Bande Südoldenburg und Jeverland zusammenzufassen. Jeder Band wurde mit einem Register ausgestattet, um den Inhalt der Forschung zugänglich zu machen. So liegt nun ein geschlossenes Urkundenwerk des Landesteils Oldenburg, in allen seinen Teilen etwas über 1550 hinaus fortgeführt, fertig vor, um der Wissenschaft als Quellenwerk zu dienen. Daß es dem Verein gelungen ist, dieses Ziel zu erreichen, verdankt die Öffentlichkeit der Fürsorge des Herrn Finanzministers Dr. iuris Willers.

Oldenburg, 10. November 1932.

Dr. R ü t h n i n g.



1.

787 Juli 13.

König Karl läßt zu Worms Willehadus als Bischof weihen und bestimmt als sein Missionsgebiet die Gauë Wigmodia, Laras, Riustri, Asterga, Nordendi und Wanga.

... Post haec vero cum omnia pacifica viderentur et sub leni iugo Christi Saxo-
num ferocia licet coacta iam mitesceret, memoratus praecellentissimus princeps in
Wormatia positus civitate servum Dei Willehadum consecrari fecit episcopum tertio
Idus Julii constituitque eum pastorem atque rectorem super Wigmodia et Laras et
Riustri et Asterga necnon Nordendi ac Wanga, ut inibi auctoritate episcopali ...
praeesset populis ... Sicque ipse primus in eadem diocesi sedem obtinuit ponti-
ficalem.

Vita S. Willehadi, c. 8. Mon. Germ. S. S. II, 383.

2.

Verona, 983 Juni 9.

Kaiser Otto II. bestätigt die Gründung des Klosters Reepsholt im Gau Östringen (Asterga) unter Graf Bernhard, ordnet es der Bremer Kirche unter und verleiht ihm Freiheit von allen Abgaben und die Immunität.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto divina favente clementia im-
perator augustus. Si specialibus fidelium nostrorum necessitatibus pie subveniendum
esse imperatoria auctoritas monstrat, quanto magis his, que ad divinum cultum per-
tinent, oportet nos gerere curam. Quapropter omnibus sanctae dei aecclesiae filii
nostrisque fidelibus compertum esse volumus, quia Adaldagus Bremensis ecclesiae
archiepiscopus per suum missum innotuit serenitati nostrae, quod due sorores, una
Reingerd vocata, altera Wendila, in Fresia in pago Asterga in comitatu Bernhardi
ducis tradidissent omnem hereditatem suam ad ecclesiam Bremensem cum suis advo-
catis, ea scilicet condicione, ut eam diebus vitae sue possidere debuissent. Quo facto
una earum, Reingerd divino iussu obiit. Qua defuncta, alia, que supervixit, Wendila
divino amore compuncta totum, quod habuit, prefate Bremensi ecclesie dimisit, duas
videlicet curtes Hripesholt et More cum omnibus suis pertinentiis aliisque omnibus
rebus in diversis locis iacentibus, petens ab eodem archiepiscopo, ut in eadem here-
ditate monasterium construeretur et congregatio clericorum. Hoc libenter faciens
concessit eidem monasterio Hripesholt nominatō quandam partem decimarum, eo
scilicet modo, ut clerici, quos illic divinus amor aggregasset, regulam et ordinem
clericorum in Bremensi ecclesia deo servientium perpetua sua in conversatione ser-
varent. Super qua re predictus venerabilis archiepiscopus per suum missum Wig-
berhtum nomine postulavit celsitudinem nostram, haec pia studia nostra etiam
auctoritate roborari ... Cuius videlicet petitioni, quia nobis pia ac rationabilis visa
est, assensum prebentes decernimus atque iubemus, ut predictus locus vocabulo

